

Lass die Korken knallen!

Ja klar, natürlich kann man mit dem Korkenzieher die Korken nicht knallen lassen. Im übertragenen Sinn bedeutet «die Korken knallen lassen» auch «sich austoben» und «ausgelassen feiern». Das ist wichtig für die Gemeinschaft und tut richtig gut!

Sing meinen Song ...

Ziel: Die Teilnehmer*innen erleben Gemeinschaft.

Gedanke: Wenn am Lagerfeuer gesungen wird, weiss ich, was da gesungen wird? Und wenn ja, singe ich, weil ich singen will? Oder weil ich die Texte gut finde und dahinterstehe? Kenne ich auch Lieder, die ich eigentlich ganz toll finde, aber deren Texte nicht mehr zeitgemäss sind? Oder die Texte haben, die aktuell sind, aber der Inhalt schwer mit meinen Grundwerten und dem Pfadigesetz vereinbar sind? Und wie kann ich damit umgehen?

Einleitung: *Die Geschichten hinter dem Text von bekannten Liedern aus dem Rondo*

Yellow Submarine

Yellow Submarine, das Lied vom «Gelben Unterseeboot», sollte eigentlich nur ein harmloses Kinderliedchen werden. Es handelt von einem Seemann, der von seinem Leben an Bord eines gelben U-Boots erzählt. Später wurde allerdings vermutet, dass «Yellow Submarine» in Wahrheit ein drogenverherrlichendes Lied sei oder eine andere geheimnisvolle Botschaft in sich trage. Das sei aber falsch, sagt Paul McCartney, der «Yellow Submarine» geschrieben hat.

Yesterday

Eines Morgens wacht Paul McCartney auf, hat die Melodie im Ohr, schlurft zum Klavier und beginnt zu spielen. Doch er ist sich nicht sicher, ob er diese Melodie schon mal irgendwo gehört hat. Er erinnert sich später: «Ich ging damit bei all meinen Freunden hausieren, um sie zu fragen, ob sie wüssten, was das sei. «Kennst du das? Das ist eine gute kleine Melodie, aber ich kann sie doch nicht selbst geschrieben haben, weil ich sie geträumt habe!» Niemand kannte die Melodie. Und alle fanden sie schön.» Also macht sich Paul McCartney ans Werk und dichtet einen Text dazu. Zunächst notiert er einfach ein paar Wörter, die auf die Melodie passen. Er kommt auf ... «Rühreier, oh mein Baby, wie liebe ich doch deine Beine, oh ich glaube an Rühreier.» Erst einige Wochen später macht Paul McCartney «Yesterday» daraus – eine wehmütige Erinnerung an eine vergangene Liebe. Diese grosse Ballade bringt die anderen Beatles allerdings in Bedrängnis. John, George und Ringo haben keine Ahnung, was sie auf ihren Gitarren und dem Schlagzeug dazu spielen sollen. Der Plattenproduzent George Martin hat daraufhin die rettende Idee: Er engagiert ein klassisches Streichquartett, das den Gitarre spielenden und singenden Paul McCartney begleitet.

Morning has broken

1970 nimmt Cat Stevens sein «Moring Has Broken» auf. Damals ist der Musiker 20 Jahre alt und hat gerade eine schwere Krankheit überstanden. Er denkt in dieser Zeit intensiv über sein Leben nach: «Es war überraschend, aber auch wieder nicht überraschend. Ich wusste, dass meine Musik was zu sagen hatte. Ich bin da in eine Lücke gestossen und Amerika umarmte mich. Und von da aus ging es um die ganze Welt. Aber zugleich machte ich einen Schritt zurück, um nicht aus der Balance zu kommen. Denn ich war immer noch auf der Reise, und wollte diese nicht aufgeben. Ich

hatte Tuberkulose, und danach hatte ich eine neue Reise anzutreten, immer mit dem grossen Ende vor Augen. Und ich war der Suche nach Weisheit und innerer Erhellung.» Cat Stevens ist auch auf der Suche nach neuen Songs. In einem Buchladen stösst er auf ein englisches Gesangbuch. Und findet darin ein Lied, das ihn – nachdem er ins Leben zurückgekehrt ist – besonders berührt: Es beschreibt die Gefühle eines Menschen, die so intensiv sind, als würde dieser Mensch alles zum ersten Mal erleben. Daraus entstand «Morning has broken». Die Melodie beruht auf einem alten schottischen Weihnachtslied, aus dem ein englisches Kirchenlied geworden war. Und Cat Stevens macht daraus einen Welthit.

Marmor Stein und Eisen bricht

Drafi Deutscher wollte Hochzeit feiern. Nicht seine eigene, sondern die des Gitarristen seiner Band «The Magics». Drafi Deutscher erinnert sich viele Jahre später: «Ich war schon ein bisschen früher da, und da liefen noch die Vorbereitungen. Und da war ein Trubel, ein Tohuwabohu, das wurde mir zu viel. Da habe ich mich dann in einen Raum zurückgezogen und die Gitarre gegriffen. Und da war der Vers auch spontan da, dieses dang-dang-dang-dang ...» Drafi Deutscher, der damals immerhin schon ein paar Achtungs-Hits gelandet hatte, spielte die Melodie mit dem «Dam-dam» dem Schlager-Komponisten Christian Bruhn vor: «Und da sagte der: «Das ist gut, wie geht's weiter?» Und da hab ich gesagt: «Das machst Du!» Und er hatte auch gleich die Idee für den Refrain. Da habe ich ihn gefragt: «Und was machen wir mit dem «Dam-dam»? Streicher, Bläser?» Und da hat er gesagt: «Wieso? Lass es doch! «Dam-dam» ist doch gut!»» Christian Bruhn sollte Recht behalten. Das simple «Dam-dam» wurde zum Markenzeichen des Liedes. Es gab da allerdings einen Haken, und zwar die Grammatik – was den Bayrischen Rundfunk veranlasste, das Lied zu boykottieren. «Der Bayerische Rundfunk hat gesagt, wir haben als öffentlich-rechtliche Anstalt eine Erziehungsverpflichtung. Wir müssen dafür sorgen, dass anständiges Deutsch gesprochen wird. Und es muss «Marmor, Stein und Eisen brechen» heissen ...», erzählte Drafi Deutscher. Aber dann hätte der schöne Reim nicht mehr gepasst. Die Diskussion stand dem Erfolg des Liedes nicht im Wege. Ende 1965 landete «Marmor, Stein und Eisen bricht» auf Platz Eins der deutschen Hitparade.

Smoke on the Water

Am 4. Dezember 1971 war Deep Purple in Montreux, um ein neues Album in einem mobilen Tonstudio aufzunehmen. Sie bezogen Quartier in einem Gebäude, das zum Casino von Montreux gehörte (das «gambling house», auf das der Text sich bezieht). An diesem Abend gaben Frank Zappa und «The Mothers of Invention» ein Konzert im Casino, bei dem ein Feuer ausbrach. Angeblich hatte ein Schweizer Fan mit einer Signalpistole an die Decke des Konzertsaals geschossen («some stupid with a flare gun» heisst es im Text). Der gesamte Gebäudekomplex mitsamt dem Equipment der «Mothers» wurde zerstört. Der «Funky Claude», der im Lied erwähnt wird, war Claude Nobs, der Direktor des Montreux Jazz Festivals, der den Besuchern half, sich vor dem Feuer zu retten («Funky Claude was running in and out / Pulling kids out the ground»). Der Titel des Songs, dessen Arbeitstitel ursprünglich Durh, Durh, Durh hiess, bezieht sich auf den Rauch, der sich über dem Genfersee ausbreitete und der von den Musikern von Deep Purple in ihrem Hotel beobachtet wurde.

Das alte Haus von Rocky Ducky

Nach eigenen Angaben entdeckte Stuart Hamblen mit seinem Freund John Wayne auf der Jagd in einer einsamen Berggegend eine alte Hütte, in der sie die Leiche eines Mannes vorfanden. Dieses Erlebnis übertrug Hamblen in seinen Text für «This Ole House», wobei er den toten Körper als «Haus für die Seele» sieht, das nach dem Tod



zurückgelassen wird, wenn der Verstorbene «die Heiligen trifft» («ready to meet the saints»).

Wind of Change

Der englischsprachige Text feiert den gegen Ende der 1980er-Jahre eingetretenen politischen Wandel in Europa. Der Song gibt nach Ansicht des SWR «wie kein anderer Rocksong die Zeitstimmung zum Ende des 80er-Jahrzehnts wieder, als mit Glasnost und Perestroika von der Sowjetunion ausgehend die grosse politische Wende begann.» Im Text beschreibt das Lyrische Ich, wie es in einer Sommernacht an der Moskwa entlang geht und dem «Wind des Wandels zuhört», der über alte Feindschaften hinwegweht. Der Text setzt sich für die Ost-West-Verständigung ein und traf damit genau den Nerv der Zeit. Er begleitete den Fall der Berliner Mauer und wurde zur Hymne der Erneuerung in der Sowjetunion. UdSSR-Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow empfing die Scorpions aufgrund dieses Liedes im Dezember 1991 im Kreml.

- Animation:** Gemeinsam singen am Lagerfeuer, wer macht das nicht gerne? Jede*r darf sich ein Lied wünschen und gesungen wird mal leise und nachdenklich, mal laut und rhythmisch und manchmal ganz still, wenn nur der*die das Lied kann, der*die es sich gewünscht hat. Singen macht fröhlich, singen verbindet. Und man kann auch Singspiele am Lagerfeuer spielen.
- Ausklang:** Das «Feuerwerk»: Alle sitzen am Tisch oder im Kreis und klatschen sich jeweils während zehn Sekunden auf die Oberschenkel und dann in die Hände. Danach summt ihr mit einem Finger zwischen den Lippen «psssss» (die Zündschnur hat Feuer gefangen). Anschliessend streckt ihr die Arme in die Höhe, ruft «Peng!» und zeigt mit den Armen in einer Kreisform Glitzern des Feuerwerks. Das Ganze schön fliessend der Reihe nach machen, damit die Feuerwerksrakete richtig startet.